

Behalter, in Anatomischen Verstande, siehe Rectum.

Behaltung bedeutet nach dem Art. 159 der P. D. so viel, als Behausung, Behältniß, Stall, Schauern, Haus, Hoff-Rüste, Cofsee.

Beham, (Joannes) ein Ulmer, ist der erste gewesen, welcher von denen Juden ein Ebräisch Lexicon und dergleichen Grammatica, so ihm aber theurer genugs zu stehen gekommen, erkauffet, und hernach an. 1490 deren Uebersetzung in die Teutsche Sprache veranstaltet hat. Capnio und Pellicanus haben sich derselben wohl bedienet. *Hendrich.*

Behamb, (Ioh. Ferd.) ein Preßburger, hat zu Straßburg studirt, und nachdem er Catholisch worden, die Professionem Iuris zu Link erhalten, worauf selbst er auch an. 1672 Scigraphiam Struvianam juris privati: Institutiones juris publici & universalis Germ. Tr. vom Kofteuscher-Recht und Argutias Iuris civilis, zu Straßburg aber Notitiam Hungariae herausgegeben. *Cewünger's Hungarialiter.*

Behandlung, behandeln, heißt bey Glauben und Treue sich verbindlich machen, bedeuteten ehemals so viel als pfänden.

Behaoddin, ein Mohammedanischer Historicus im 12 Seculo, mit seinem bölligen Namen Kadi Bahoddin, Ebn Chasan, Ioseph, Ebn Tarnim, Ebn Schadar, Iudex oder Kadi von Chaleb (Aleppo) genannt. Er hat eine ausführliche Historie von Saladin oder Salachoddin in Arabischer Sprache verfertigt unter dem Titel: Taarich Soltan Salachoddin, welche in 2 Theile abgetheilt ist. Der Auctor war bey unterschiedlichen Arabischen Fürsten in Ansehen, und von ihnen zu Gefandtschafften gebraucht worden, auf welche Weise ihn dann auch der Saladin kennen lernen, um welchen er fast immer gewesen, und der ihn zu vielen Geschäften gebraucht hat. Daher er fast nichts anders erzehlet, als worinnener selbst beschäftigt gewesen, oder wovon er gungfame Erkenntnis gehabt. Das Arabische MS. von dieser Historie liegt in der öffentlichen Bibliothec zu Basel, und ist nicht nur niemal gedruckt, sondern auch in sehr wenigen Catalogis Bibliothec. befindlich. Sonst hat auch gemeldter Auctor auf Saladins Verlangen noch andere Bücher mehr geschrieben. Ex ipso MS. Arab. Biblioth. Basil.

Behardus (Io. Bapt.) hat Thesaurum Harmonicum ad Vlum Testudinis zu Eöln an. 1604 in fol. herausgegeben. *Hendrich.*

Beharren im Guten wird auf zweyerley Art angesehen. Einmal heißt es, durch keine Todt-Sünde aus dem Stande der Gnaden getrieben werden, welches aber den grossen Heiligen wiederfahren ist. Hernach heißt es so viel, daß ein Christ den heiligen Entschluß fasset, in keine wissentliche Sünde verwickelt zu werden, doch aber wider seinen Willen zu Schwachheits- auch wol zu Bosheits-Sünden verleitet wird. Er aber sucht von solchen Fall alsbald wieder aufzusuchen, und bittet den grossen Gott um Vergebung seiner Missethat, welche ihm auch sein liebträches Vater-Hertz ganz willig ertheilet.

Beharren in der Sünde. Rom. 6, 1. Dieses heißt so viel als aus der Sünde ein Handwerk machen, und dieselbe mit der größten Lust begeben. Wir spricht der Apostel, und zeigt also, daß die Rede von Wiedergeböhrnen sey. Diese thaten vor ihrer Bekehrung ebensfalls die Luste des Fleisches, sie ließen sich

Univ. Lexic. III. Theil.

ihren Willen zur Nichtschmür ihrer Thaten dienen. Jezo aber sollten sie bedenken, daß Gott ihr Hertz zu seinem Tempel ausersehen habe, und also allen sundigen Welten einen Scheidebrief geben.

Behauen heißt in Bergwerken, mit Schlägel und Eisen versuchen, wie sich auf dem Gestein und Gängen arbeitet, es heißt auch so viel, als von Gängen etwas abhuffen. *Hertzwig's Berg-Buch p. 46.*

Behauen, Beschlagen, Dolare, Asciare, degauchir, sagen die Bildhauer, Steinmetzen, Zimmerleute und Tischler, wenn sie Steine oder Holz glatt hauen.

Behauene Gänge oder Kläfte, so werden in Bergwerken diejenigen Gänge genennet, wo schon gebauet, und das meiste weg ist.

Beheben, siehe Behaben.

Behemoth heißt nach dem Ebräischen grosse ungeheure Thiere, es wird aber Hiob 40, 10. ein besonderes Thier mit diesem Namen beleyt, weil solches viele andere an Größe und Stärke übertreffen soll. Was es aber vor ein Thier eigentlich sey, ist noch nicht ausgemacht. *Bochartus Hierozoic. P. II. L. V. 5.* gibt es vor ein Wasser-Pferd aus, welche Meinung *Ludolf. Hist. Aethiop. I. 11. Comment. ad eand. p. 156.* weiter behauptet, es sey nemlich derselben Thier im Nil-Flusse nebst dem Crocodil, welches der Leviathan sey soll, gefangen, nach Rom gebracht und dem Volcke in denen Schau-Spielen gezeigt worden. Hingegen halten es *Calmet, Francens Hist. Animal. P. I. C. IV. 4. Pfesser Dub Vex. Cent. III. p. 523.* und andre vor einen Elephanten, wiewol *Bochartus l. c.* einwendet, daß in der göttlichen Beschreibung des Elephantens vieles wider desselben Natur sey. Es soll dieser Behemoth so groß als ein Ochse, oder, wie andre wollen, als ein Cameel seyn, die, so ihn am kleinsten machen, sagen, er sey so groß als ein Esel, die Dicke soll nach der Proportion der Größe, die Haut graulich und so hart seyn, daß man Schilde daraus machen könnte, indem keine Waffen durchdringen. Einige machen ihn kahl, andere haricht. Das Haupt wird sehr unansehnlich und trat in Gestalt eines Pferd- oder Ochsen-Kopffs vorgestellt. Die Ohren sollen wie bey einem Pferde seyn, man giebt ihm groß und tieffliegende Augen, offensiehende Nasenlöcher, einen weiten Rachen, 2 hervorragende Zähne, so härter und schöner, als die Elephanten-Zähne wären, es hat einen kurzen doch starken Hals, vier Füße mit ungespaltene Klauen, kann auf dem Lande und in Wasser leben, doch sucht es auf dem Lande seine Wehde, ist gern im Nil und Niger gewesen, soll sich auch im Fluß Indus und bey denen Philippinischen Inseln finden lassen etc. *Cyprianus Hist. Animal. P. III. §. 80.* Unter dem Behemoth versteht *Sennertus* in Comment. ad Job. XL. einen Wald-Ochsen; nicht aber den ungeheuren Ochsen, von welchem die Juden sagen, daß er bis auf die Zukunft des Mesia auf der Wast herum gehe, und hernach geschlachtet werden sollte, dieses soll Gott am sechsten Tage erschaffen haben, und fresse er alle Tage 1000 Büden nebst dem darauf befindlichem Viehe ab. *Eisemengers entdecktes Judenthum l. 8.* Damit aber dieses Thier, wenn es sein Geschlecht vermehrte, nicht die ganze Welt auffresse; Habe Gott das Männlein vertheiden lassen, und das Weiblein unfruchtbar gemacht, oder das letztere geschlachtet und eingesalzen, daß sie